

Die Kuh ist ein Teil der Lösung, nicht das Problem

Der Krieg – der Welthunger – die Nicht-Wiederkäuer und die Kühe

Der brutale Angriffskrieg von Putin auf die Ukraine hat mich persönlich zutiefst betroffen gemacht. Ich habe jahrelang mit dem FiBL am Aufbau des Biolandbaus in der Ukraine mitgearbeitet. Die Schicksale der Leute vor Ort gehen unter die Haut.

Der schon heute bestehende Welthunger wird durch den Krieg massiv verschärft. Russland, der grösste Getreideexporteur der Welt mit 20 Prozent (39 Mio. t) hat seine Exporte ausgesetzt. In Odessa lagern 25 Mio. t (12 Prozent) des Welt-Getreides für den Export. Putin blockiert den Hafen von Odessa. Viele Mittelmeer-Randstaaten sind existenziell auf dieses Getreide als Grundnahrungsmittel angewiesen. Wenn die Lagerräume nicht geleert werden können, wird die diesjährige deutlich reduzierte Ernte der Ukraine nicht gelagert werden können und fällt aus. Putin benutzt das Getreide und den Hunger als Kriegswaffe und nimmt eigentlich die ganze Welt in Geiselschaft.

Es gibt noch einen weiteren wichtigen Grund für den bestehenden und zunehmenden weltweiten Hunger, insbesondere im globalen Süden – die intensive Tierhaltung in den Industrie- und Schwellenländern und deren Verbrauch von wertvollem Ackerland für die Fütterung der Nutztiere. Noch schlimmer ist die Treibstoffproduktion aus Ackerland. Gemäss FAO benötigt die Tierhaltung weltweit 33 Prozent der Ackerfläche. Auf der Welt fressen die Tiere der armen Weltbevölkerung die lebenswichtigen Grundnahrungsmittel weg, insbesondere die Schweine, Geflügel (Poulet, Eier) und die intensive Milchproduktion mit Hochleistungskühen sowie die intensive Rindviehmast. Nach Prognosen der FAO wird der Fleisch- und Milchkonsum bis zum Jahre 2050 je um ca. 100 Prozent zunehmen. Die Folge ist eine Intensivierung der Tierhaltung (Geflügel, Schweine, Enten, Fische, Wiederkäuer) weltweit. Die bodenunabhängige Produktion wird zunehmen, mehr Krankheiten und Seuchen durch Konzentration der Tierhaltung, eine Verknappung von Öl, Land, Wasser, Energie und Phosphor sind die Folgen. Die Degradation der Umwelt wird zunehmen und der Klimawandel beschleunigt.

Die auf den ersten Blick einfache Lösung wäre die vegetarische oder noch konsequenter die vegane Ernährung. Leider löst das die globale Ernährungs-krise nicht. Warum? 500 Mio. der ärmsten Menschen dieser Welt leben direkt und nochmals 500 Mio. indirekt von der extensiven Wiederkäuerhaltung weltweit. Jedes Land oder jede Region auf dieser Welt hat einen adaptierten Wiederkäuer (Rind, Wasserbüffel, Schaf, Ziege, Yak, Kamel, Neuweltkamelide, Rentier usw.), welcher meist tief in den Kulturen dieser Völker verankert ist. Oft ist die Nutzung dieser meist extensiven Grasflächen die einzige Existenzgrundlage dieser Völker. Ohne die Tiere in den semiariden, ariden oder Berggebieten dieser Welt wäre eine Existenz nicht möglich. Denken wir nur an die 250 Mio. Rinder in Indien. Ohne die Milch dieser Kühe wäre die Eiweiss-Versorgung der armen Bevölkerung in Indien noch viel schlechter, als sie schon



Milchrassen-Ochse Fanjo, 87,5 Prozent BS, 12,5 Prozent HF, Alter 713 Tage, Lebendgewicht (LG) 760 kg, Schlachtgewicht (SG) 403 kg, TZW LG 1010 g/Tg, TZW SG 565 g/Tg, Taxation T4, Ausbeute 53 Prozent. Fütterung: 100 Prozent Vollweide (Kurzrasen), Winter 90 Prozent Gras-Silage, 10 Prozent Heu, kein Mais, kein Kraftfutter. Bild: Eric Meili

ist. Veganismus und Vegetarismus können wir uns in der westlichen Welt leisten, vor allem arme Volksgruppen dieser Welt können es nicht.

70 Prozent (3,4 Mia. ha) der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche (4,8 Mia. ha) ist Grünland. Die Nutzung dieser für den Menschen nicht verwertbaren Energie und Eiweiss ist zentral für die Welt ernährung. Aus meiner Sicht sind die drei wirklich grossen Stellschrauben gegen die Krise der Welt ernährung:

- 30 Prozent des Ackerlandes gehen in die Tierernährung, kein Ackerland für die Tiere, feed no food und keine Treibstoffproduktion aus Ackerland
- 30 Prozent der Lebensmittel werden in der westlichen Welt fortgeworfen, Reduktion von Food waste
- 30 Prozent der Lebensmittel in den weniger entwickelten Ländern kommen gar nicht beim Konsumenten an.

Wir könnten 10 Mia. Menschen biologisch ernähren, wenn diese 3 Probleme energisch angegangen würden. Gentechnik, mehr Pestizide, mehr Dünger sind nicht die Lösung. Auch der Biolandbau muss seine Verantwortung dabei wahrnehmen. Die Situation in der Schweiz ist vergleichbar mit derjenigen sonst auf der Welt.

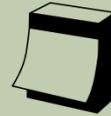
Von den etwas mehr als 4 Mio. ha der Schweiz, sind 1 Mio. ha Bergwästen, Seen und Bauland, 1,3 Mio. ha Wald, 1 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und 530T ha Alpweiden. Die Ackerfläche beträgt 400T ha, davon Kunstwiese 126T ha, Brotgetreide 162T ha, Futtergetreide/Mais 112T ha. Natur- und Kunstwiesen machen 726T ha aus (73 Prozent der LN der CH) und zusammen mit den Alpweiden 1,25 Mio. ha Grünland (30 Prozent der Landesfläche). Dieses Grünland wird in der Schweiz traditionell vor allem mit Rindvieh in Milch und Fleisch umgewandelt. Leider geschieht diese Umwandlung nicht nur mit Gras, sondern als Ergänzung mit viel Getreide, Mais und Soja vom Ackerland. Zusätzlich wird ca. 55 Prozent des Kraftfuttermittels in die Schweiz importiert. Die Futtermittelimporte haben in den letzten 20 Jahren um sage und schreibe 100 Prozent zuge-

nommen. Auch wir importieren Futtermittel aus der Ukraine, konventionell wie bio. Vor allem die Schweine, Geflügel und die intensive Wiederkäuerhaltung sind auf diese inländischen und ausländischen Futtermittel vom Ackerland angewiesen. Auch unsere Tiere, konventionell wie bio, fressen vom Acker. Der Biolandbau hat erste Schritte in die richtige Richtung getan mit der Vorschrift von maximal 5 Prozent Kraftfutter beim Rindvieh und Schweizer Futter beim Raufutter. Bei den Schweinen und beim Geflügel ist noch keine Tendenz sichtbar, die Fütterung auf die Nebenprodukte der Lebensmittelproduktion zu beschränken. Zum Glück wird das Problem von Food waste angegangen.

Die Landwirtschaft allein darf nicht am Pranger stehen. Die Gesamtbevölkerung muss die Ernährung umstellen: Weniger Fleisch von Nichtwiederkäuern, weniger Eier und weniger Milch und Fleisch aus der intensiven Produktion. Das würde die Tierhaltung in der Schweiz radikal umkrempeln. Längerfristig werden wir nicht darum herumkommen. Es ist meiner Ansicht nach auch eine ethische und moralische Pflicht gegenüber der hungernden Weltbevölkerung. Auf der anderen Seite müssen und können wir unser Grasland nutzen. Wir können nicht 30 Prozent unserer Landesfläche ungenutzt oder zu Wald werden lassen. Ich habe das mal rein theoretisch ausgerechnet, die extensive Milch- und Fleischproduktion auf dem Grünland für die Schweiz. Das ergäbe für 8 Mio. Einwohner pro Tag: 0,5 l Milch, 16 g Butter, 25 g Käse, 43 g Rindfleisch.

Ganz persönlich übe ich mit meinen 15 Rindern und Ochsen die graslandbasierte, extensive Weidemast als Nebenprodukt der Milchviehhaltung ohne Mais und Kraftfutter. Das Ziel ist eine 4 im Fett und 4 Wochen Reifezeit des Fleisches. Neuerdings werden neben Mastrassenkreuzungen auch Milchrasenochsen ausgemästet (Die Bio Suisse hat leider das Spermasexing verboten). Das sind die natürlichen durchschnittlichen Fleisch-Leistungen, die Rinder nur mit Gras erbringen können, der letzten 25 Schlachtungen:

Bioagenda



Covid-19: Bitte informieren Sie sich kurz vor dem Veranstaltungstermin direkt bei den Organisatoren über die Durchführung und Rahmenbedingungen der einzelnen Anlässe.

1 Bio-Umstellerabend Hof Zur Chalte Hose (offen für alle Betriebe)

Im Rahmen des Projekts Praxisbegleitung organisieren wir in Zusammenarbeit mit der MO Bio ZH/SH einen Umstellerabend auf dem Hof Zur Chalte Hose. Der nach der Knospe produzierende Biobetrieb wird von Nils Müller und Claudia Wagner bewirtschaftet. Der Hof Zur Chalte Hose öffnet seine Türen für interessierte Bio-Umsteller, Bio-Betriebsleiter und alle anderen interessierten Landwirte. Der auf dem Küssnachter Berg (700 Meter über Meer) liegende Betrieb wird aus Überzeugung und mit viel Herzblut rein biologisch nach der Knospe bewirtschaftet. Der Hof verfügt über einen Terrassen-Stall für die Angus-Mutterkühe, Schweine, Pferde und Hühner. Sämtliche Tiere werden auf dem Hof stressfrei getötet (die Kühe/Rinder via Weideschlachtung), verarbeitet und direkt verkauft. Das Programm besteht aus einer Hofführung und einem kleinen Imbiss.

Wann: 08.06.2022; **Veranstalter:** Strickhof; **Kosten:** kostenlos
Anmeldeschluss: 06.06.2022



Anmeldung: Strickhof, Kurssekretariat; Tel. 058 105 98 00, E-Mail: kurse@strickhof.ch

2 Praxisabend Bio-Kartoffelanbau

Wie 2021 führen Thurlandbio-Andelfingen, Strickhof und das FiBL diesen Abend für Bio-Kartoffelproduzenten durch. Nebst der Vermittlung von produktionstechnischem Fachwissen soll ebenso der Erfahrungsaustausch unter Berufskollegen zum Zuge kommen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wann: 10. Juni 2022; **Wo:** Thurlandbio, 8450 Andelfingen
Format: Flurrundgang in 3 Gruppen zu folgenden Themen

Bodenfruchtbarkeit: Bodenschutz durch Transfermulch oder Untersaat (Serge Braun und Viktor Dubsky, Strickhof)

Optimale Einstellung und Nutzung der Erntetechnik: (Dölf Peter, Firma Keller Nussbaumen)

Aktuelles zur Anbausaison 2022: (Tobias Gelencsér, FiBL, und Andreas Rüschi, Strickhof)



Weitere Informationen und Anmeldung: via Strickhof Homepage bis am 08.06.2022

3 Bio-Körnerleguminosentag 2022

Am 15. Juni führen gzpk und FiBL Schweiz den Bio-Körnerleguminosentag in Feldbach und Uster durch. Gezeigt wird Aktuelles aus der Züchtung, eine Vielfalt an Erbsen, blauen und weissen Lupinen – in Reinsaat und mit verschiedenen Mischpartnern. Das gzpk-Team freut sich auf einen spannenden Austausch!

Wann: 15. Juni 2022, 14.00 bis 17.00 Uhr

Wo: Treffpunkt: Parkplatz Naturstation Silberweide, Seestrasse 37, Mönchaltorf Ab 15.30 Feldbegehung in Feldbach.

Anmeldung: per E-Mail an office@gzpk.ch oder Telefon: 055 264 17 89



Weitere Informationen: Getreidezüchtung Peter Kunz; www.gzpk.ch

4 Jubiläum Bio Zürich und Schaffhausen

Feiern Sie mit uns! Der Verein Bio Zürich und Schaffhausen lädt zum 30-Jahre-Jubiläum nach Oetwil am See ein.

Auf dem Schösslihof der Familie Gisler beginnen am 12. August 2022 um 16.00 Uhr die Feierlichkeiten.



Standort des Jubiläums:

Nach einem Apéro und Nachtessen können Sie in der eigens dafür aufgestellten Strohhallenarena das Theaterstück «Der Simulant» genießen und anschliessend im Sinne des gemütlichen Beisammenseins das Jubiläum feiern. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich für die Teilnahme. Wir freuen uns, mit Ihnen diesen Anlass feiern zu können.

Wann: 12.08.2022; **Veranstalter:** Verein Bio Zürich und Schaffhausen

Kosten: kostenlos

Anmeldeschluss: 07.08.2022



Anmeldung: Strickhof, Kurssekretariat; Tel. 058 105 98 00 E-Mail: kurse@strickhof.ch

Tageszuwachs am Lebendgewicht 876 g, Tageszuwachs am Schlachtgewicht 511 g, Masttage 716, 662 kg Lebendgewicht, 364 kg Schlachtgewicht, 55 Prozent Schlachtausbeute, 91 Prozent Fettkategorie 4. Dazu muss ich

sagen, dass ich alles Fleisch direkt verkaufe. Solche Tiere könnte ich auf dem üblichen Markt nur mit massiven Abzügen verkaufen. Mein Ziel ist, «Gras»-Fleisch in Top-Qualität zu produzieren. ■ Eric Meili, Bubikon